

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =  
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e  
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

**Herausgeber:** Schweizerisches Nationalmuseum

**Band:** 53 (1996)

**Heft:** 3

**Artikel:** Ein Kinderdoppelporträt Dietrich Meyers aus dem Jahre 1612

**Autor:** Abegglen, Walter R.C.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-169487>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein Kinderdoppelporträt Dietrich Meyers aus dem Jahre 1612

von WALTER R.C. ABEGGLEN



Abb. 1 Doppelporträt Rudolf und Agnes Meyer, von Dietrich Meyer, datiert 1612. Öl auf Holz, 26 × 41 cm. Kanton Zürich, Privatbesitz.

Ein bisher nicht publiziertes, scheinbar unspektakuläres Kinderdoppelporträt, das sich in einer privaten Sammlung befindet, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als interessantes Zeugnis der Zürcher Vergangenheit (Abb. 1). Auf einer 26 × 41 cm messenden Buchenholz-Tafel gemalt, fixieren zwei von hellen Mühlsteinkragen gerahmte Gesichter, nahezu en face, jedoch einander etwas zugewandt, den Betrachter. Die schwarz gewandeten Brustbilder sind vor einen dunkelbraunen Hintergrund gesetzt. Das Kind zur Rechten trägt ein dunkles schmuckloses Käppchen, dessen Pigment stark von Farbschwund betroffen ist. Auf den ersten Blick handelt es sich um ein intimes Bild aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts. Augenfällig ist der Verzicht auf jegliches repräsentatives Auftreten der Dargestellten. Dies deutet auf Angehörige eines evangelischen Standes hin. Eine auf der Rückseite des Bildes angebrachte ausführliche Inschrift (Abb. 2)<sup>1</sup> bestätigt diese Vermutung.

Dem Text ist folgendes zu entnehmen: Gemalt wurde das Bild von Dietrich Meyer im Jahre 1612. Dargestellt sind Rudolf und Agnes, zwei seiner Kinder. Rudolf Meyer wurde 1605 geboren, war Maler und starb im Jahre 1638. Er war der Lehrmeister seines Bruders Conrad, der verso die Lebensdaten angebracht hat., Agnes, 1607 geboren, führte nach dem Tod der Mutter im Jahre 1625 sieben Jahre lang die väterliche Haushaltung und starb 1642.

Der Maler des Doppelporträts und Vater der Dargestellten, Dietrich Meyer, kam 1572 in Eglisau als Kind des Hafners und damaligen Landvogtes Hans Kaspar Meyer und der Veronika Wägmann zur Welt.<sup>2</sup> Im Laufe seines Lebens bekleidete er in Zürich folgende öffentlichen Ämter: 1600 wurde er Zwölfer zu Zimmerleuten, 1614 Kammerer am Grossmünster, 1625 Stadtsinner (Eichmeister), 1630 Grosskeller am Grossmünster, 1642 bis zu seinem Tod 1658 war er als Ratsherr der Zunft zu Zimmerleuten Mitglied des



Kleinen Rates.<sup>3</sup> Eine Hauptquelle für Meyers künstlerische Tätigkeit ist das vom Sohn Conrad verfasste Familienbuch.<sup>4</sup> Darin steht zu lesen: «Mein in Gott ruwender Vater hat das Glassmahler Handwerk oder Kunst gelehret und auss eigenem Trib mit Oelfarben zu mahlen sich geüebt, feine kantliche schöne Contravet gemahlt [...]».<sup>5</sup> Während Hard-

Das Leben Rudolf Meyers, des im Doppelporträt dargestellten Knaben, behandelten bereits Rahn, von Matt und jüngst Rieter im Rahmen ihrer Studien.<sup>12</sup> Deshalb sollen an dieser Stelle nur die wichtigsten Stationen wiederholt sein. Der am 12. Juni 1605 geborene Rudolf erhielt in der Werkstatt seines Vaters erste Unterweisung. Aus dieser Zeit

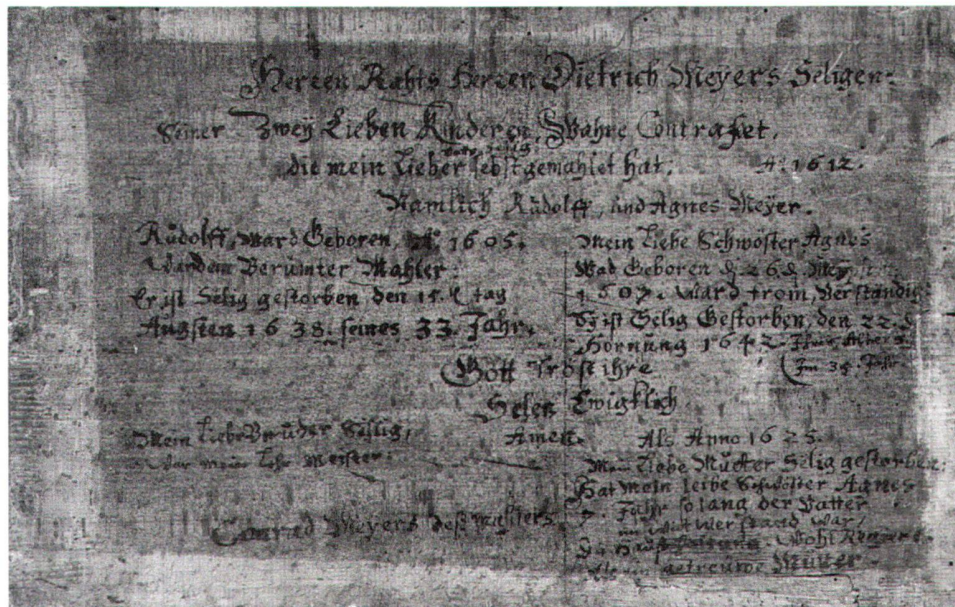


Abb. 2 Inschrift auf der Rückseite des Doppelporträts, von der Hand Conrad Meyers.

meyer<sup>6</sup>, der anscheinend noch einige dieser Porträts kannte, sie treffend als hart in der Kontur und von trockenem Kolorit beschrieb, waren Rahn keine Proben der Ölmalerei bekannt.<sup>7</sup> Daher legte dieser das Hauptgewicht seiner Forschung auf Meyers Tätigkeit als Kupferstecher und auf die Frage nach der Erfindung des weichen Ätzgrundes.<sup>8</sup> In der Publikation «Zürcher Bildnisse aus fünf Jahrhunderten», die aus der gleichnamigen Ausstellung im Helmhaus hervorging, sind die Porträts des Zunftmeisters Hans Conrad Wirz<sup>9</sup> und der Eheleute Johannes und Elisabeth Ambüel-Füessli<sup>10</sup> abgebildet. Unser Geschwisterbild ist diesem letztgenannten Bildpaar (Abb. 3 und 4) in Ausschnitt und Ausdruck recht verwandt. Wohl weitere Proben des Schaffens von Dietrich Meyer sind die 1608 datierten Bildnisse von Salomon und Elisabeth Hirzel-Keller und das Porträt des Heinrich Werdmüller-Kitt (1618).<sup>11</sup>

stammt das kleinformatige Porträt, das der Sohn von seinem väterlichen Lehrmeister malte (Abb. 5). Obwohl schon in jungen Jahren von zarter Gesundheit, brach er 1629 zu seiner Gesellenwanderung auf, die ihn nach Frankfurt am Main in das Atelier Matthäus Merians des Älteren, eines Freundes der Familie, und später nach Nürnberg zu Johann Hauer führte. Im Jahre 1633 in seine Geburtsstadt zurückgekehrt, heiratete er Magdalena, die Tochter des Chorherren Heinrich Erni.<sup>13</sup> Dem jüngeren Bruder Conrad war er ein erster Lehrmeister, aber schon am 15. August 1638 setzte der Tod seinem Schaffensdrang ein jähes Ende. In der Familienchronik des Bruders liest man über Rudolf: «Er ward ein Maler, kunstreich, sehr arbeitsam, ein guter Zeichner aus Invention».<sup>14</sup>

Agnes Meyer erblickte das Licht der Welt am 26. Mai 1607. Ihre Taufpaten waren Hans Uelinger und Agnes von

Wellenberg. Über ihr Leben gibt ein im Meyerschen Familienbuch eingeklebt Blatt einigen Aufschluss. Dabei handelt es sich um den rührenden Nachruf aus der Feder des Vaters.<sup>15</sup> Die Kunst der Musik erlernte sie auffällig schnell von ihrem Bruder Hans.<sup>16</sup> Auch das Weben, zu dem sie von ihrer Mutter gezwungen wurde, begriff Agnes im Handum-

passt zu haben. Der Vater jedenfalls setzte ihre Begabung derjenigen ihrer Brüder Rudolf und Conrad gleich.<sup>17</sup> Als 1625 Elisabeth Meyer-Ulrich starb, übernahm ihre Tochter Agnes die Pflichten einer Mutter und Hausfrau. Während sieben Jahren führte sie dem Vater den Haushalt und leitete ihre Brüder zu Gottesfurcht und Fleiss an. Nach der Wie-



Abb. 3 Porträt Johannes Ambüel-Füesli, von Dietrich Meyer, datiert 1610. Öl auf Kupfer, 17 × 13 cm. Verbleib unbekannt.



Abb. 4 Porträt Elisabeth Ambüel-Füesli, von Dietrich Meyer, datiert 1610. Öl auf Kupfer, 17 × 13 cm. Verbleib unbekannt.

drehen. Zur Meisterschaft trieb sie jedoch die «Arbeit der Modlen, Spitzen und Schnüren so mit den Düntlen gemacht werdend. dies alles gantz freudig schon bey dem besten ergriffen und mit grosser Emsigkeit damit umgangen. Vil damit verdient und andern Wybsbildern mit Underrichten dieser Arbeit vill und gern gedient...». Davon soll später noch etwas eingehender die Rede sein. Überhaupt scheint diese junge Frau ganz in die kunstfertige Familie Meyer ge-

dervermählung Dietrichs ging die Tochter ihrer Rolle verlustig.<sup>18</sup> Vielleicht war dieses Ereignis ein Auslöser ihrer «schweren Melancholie und Traurigkeit». Der Vater beschreibt Agnes als sehr introvertiert und allen weltlichen Freuden abgeneigt.<sup>19</sup> Kaum je verliess sie das Haus, es sei denn um dem Gottesdienst beizuwohnen. Diese Lebensumstände sollen ihre Schwachheit und schliesslich ihren Tod verursacht haben. In der Familie wachte sie über die





Abb. 5 Porträt Dietrich Meyer, von Rudolf Meyer, datiert 1626. Öl auf Holz, 20 × 14 cm. Zürich, Kunsthaus (Inv.Nr. 289).

Gebete und las aus Bibel und theologischen Schriften. Zu- wider waren ihr «historische und dergleichen» Traktate. Sie verschied am 14. Februar 1642.<sup>20</sup>

Doch kehren wir noch einmal zu der Aussage des Vaters, die vom Bruder Conrad wiederholt wird, zurück, dass Agnes eine ausgezeichnete Herstellerin von Spitzen und Schnüren war, die mit «Düntlen»<sup>21</sup> hergestellt werden, ja dass sie sogar in dieser Kunst unterrichtete. Es handelt sich hier mit Sicherheit um die Fertigung von Klöppelspitzen. Bereits ums Jahr 1561 war bei Froschauer in Zürich mit dem «Nüw Modelbuch» das älteste Vorlagenbuch deutscher Sprache für dieses Kunsthandwerk erschienen.<sup>22</sup> Auch die leider nur durch ihre Initialen R.M. bekannte Frau (Regula Meyer-Bluntschli, erste Frau von Dietrichs Vater Hans Kaspar?)<sup>23</sup>, die diese Mustersammlung schuf, muss Schüle- rinnen Unterricht erteilt haben, denn sie widmete das Werk «... zu Undericht iren Leertöchtern und allen anderen Schnurwürckeren zu Zürich und wo die sind ...». Ein gutes halbes Jahrhundert später wird mit Agnes Meyer nun eine dieser Klöpplerinnen namentlich fassbar. Weitere mit Namen bekannte Textilhandwerkerinnen aus dem Zürcher Gebiet sind Amali, die Tochter des Winterthurer Geistli- chen Josua Maler, und Marie Blumer, bei der diese in den Jahren 1593/94 zur Lehre im Stuchen oder Tüchliweben verdingt worden war.<sup>24</sup> Das «Tächli-Tüchli», die Kirchen- haube der Zürcherinnen im 17. Jahrhundert, war eine zwei- teilige Kopfbedeckung: Die Ränder der eng anliegenden Unterhaube wurden mit kunstvollen Spitzen besetzt, während die an sich schmucklose Oberhaube von so- genannten «Tüchlerinnen» arrangiert wurde.<sup>25</sup> Doch damit erschöpften sich die Einsatzmöglichkeiten der Klöppel- und anderer Spitzen keineswegs. Sie fanden als Dekora- tionselement auch auf Manschetten, Taschentüchern und vielen anderen Textilien Verwendung.<sup>26</sup>

## ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> «Herren Rahts Herren Dietrich Meyers sëligen: seiner zwey lieben Kinderen, wahre Contrafet. die mein lieber Vatter sëligh selbst gemahlet hat: A°. 1612. namlich Rudolff, und Agnes Meyër.  
Rudolff, ward geboren A°. 1605. ward ein berühmter Mahler: er ist sëligh gestorben den 15. Tag Augsten 1638. seines 33. Jahr. mein liebe Schwöster Agnes ward geboren den 26. Mey 1607. ward from, verständig: Sy ist sëligh gestorben, den 22. Hornung 1642. Ihres Alters im 35. Jahr.  
Gott tröst ihre Selen ewigklich, Amen.  
Mein lieber Bruder sëligh, war mein Lehr Meister, Conrad Meyers dess Mahlers.  
Als Anno 1625 mein liebe Mutter sëligh gestorben, hat mein leibe [sic!] Schwöster Agnes 7 Jahr so lang der Vatter im Witverstand war, die Hausshaltung wohl regiert als ein getreue Mutter.»
- <sup>2</sup> JOHANN RUDOLF RAHN, *Die Künstlerfamilie Meyer von Zürich*, in: Zürcher Taschenbuch, N.F. 5, 1881, S. 232–259, und N.F. 6, 1882, S. 117–157. Die Studie behandelt nur Dietrich, Rudolf und Conrad. Zugrunde lag das Familienbuch Conrad Meyers (vgl. Anm. 4).
- <sup>3</sup> Siehe *Die Zürcher Ratslisten 1225 bis 1798*, bearb. von WERNER SCHNYDER, Zürich 1962, S. 403–420.
- <sup>4</sup> CONRAD MEYER, *Betreffende, Mein Conrad Meyers und meiner geliebten Fr. Susanna Maurerin lieben Voreltern und Kindern Geburts Stunden und Lebens Zeiten, beschriben von Zeit zu Zeiten*, Handschrift, Zentralbibliothek Zürich, Ms. B 302 (im folgenden zitiert als: Familienbuch Meyer).
- <sup>5</sup> zitiert nach JOHANN RUDOLF RAHN 1881 (vgl. Anm. 2), S. 236.
- <sup>6</sup> CARL WILHELM HARDMEYER, *Dietrich Meyer, seine Söhne und Enkel aus Zürich* (= Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft 1844), Zürich 1844, S. 13–16.
- <sup>7</sup> JOHANN RUDOLF RAHN 1881 (vgl. Anm. 2), S. 237: «Für die Thätigkeit, welche Dietrich Meyer als Ölmaler entfaltet hat, sind keine Belege bekannt, [...]».
- <sup>8</sup> JOHANN RUDOLF RAHN 1881 (vgl. Anm. 2), S. 239–240.
- <sup>9</sup> MARCEL FISCHER/HANS HOFFMANN/PAUL KLÄUI/ANTON LARGIADÈR/DIETRICH W.H. SCHWARZ, *Zürcher Bildnisse aus fünf Jahrhunderten*, Zürich 1953, S. 42, Abb. 40, Öl auf Holz, monogrammiert und datiert 1613, 64,5 × 49 cm, Schweizerisches Landesmuseum, Zürich.
- <sup>10</sup> MARCEL FISCHER/HANS HOFFMANN/PAUL KLÄUI/ANTON LARGIADÈR/DIETRICH W.H. SCHWARZ (vgl. Anm. 9), S. 42, Abb. 38–39; Öl auf Kupfer, signiert und datiert 1610, je 17 × 13 cm, Privatbesitz, Zürich.
- <sup>11</sup> RICHARD ZÜRCHER/PETER WALTER HINTERMANN-HIRZEL, *Familienbildnisse aus vier Jahrhunderten*, Zürich 1949, S. 13, Abb. 2 und 3. Die von Zürcher vermutete Urheberschaft scheint möglich, doch bleibt sie ohne Prüfung der Originale unsicher (Kopien?). Öl auf Leinwand, Privatbesitz. – LEO WEISZ, *Die Werdmüller*, 3 Bde., Zürich 1949, Bd. 1, Tafeln 3, 4, 11, 15.
- Von den Dietrich Meyer zugeschriebenen Porträts dürfte am ehesten dasjenige des Heinrich Werdmüller-Kitt von ihm stammen.
- <sup>12</sup> JOHANN RUDOLF RAHN (vgl. Anm. 2). – HANSJAKOB VON MATT, *Der Radierer Rudolf Meyer von Zürich*, Diss. Phil. I, Freiburg i. Ue. 1948. – ACHIM RIETER, *Rudolf Meyer (1605–1638) – Studien zum zeichnerischen Werk*, Diss. Phil. I, Stuttgart 1995 (vor dem Abschluss).
- <sup>13</sup> Rudolf Meyer radierte das Bildnis seines Schwiegervaters 1635 (HANSJAKOB VON MATT [vgl. Anm. 12], Nr. 21), sein eigenes mit seiner Gemahlin 1636 (HANSJAKOB VON MATT [vgl. Anm. 12], Nr. 19).
- <sup>14</sup> Familienbuch Meyer (vgl. Anm. 4), fol. 6 verso.
- <sup>15</sup> Familienbuch Meyer (vgl. Anm. 4) eingeklebttes Blatt, fol. 10 verso: «Von meynher herzlieben Tochter Agnesa Meyer von ihrem Abschied aus diesem Jammerthal und sonstens ihres Lebenslauf bis dahin».
- <sup>16</sup> Hans Meyer (1615–1660) war Schuhmacher und verehelichte sich gegen den Willen der Familie mit Elisabeth Sperli von Wollishofen, einer Magd, und wurde Schuldiener in der Kurpfalz. Seine Rückkehr sehnte Agnes am Ende ihres Lebens herbei, konnte diese aber nicht mehr miterleben.
- <sup>17</sup> Familienbuch Meyer (vgl. Anm. 4), eingeklebttes Blatt fol. 10 verso: «[...] hiermit hat diese Tochter nit mindere Gaaben zu einem Wybsbild vom gnedigen lieben Gott erlanget, als Rudolff selig und Conradt empfangen haben in iren Künsten».
- <sup>18</sup> Dietrich Meyer heiratete in dritter Ehe am 24. Oktober 1632 Elisabeth Bosshard. Vgl. CONRAD ESCHER (Hrsg.), *Zürcher Porträts aller Jahrhunderte*, 2 Bde., Basel 1919/20, Bd. 2, S. 9.
- <sup>19</sup> Familienbuch Meyer (vgl. Anm. 4), eingeklebttes Blatt fol. 10 verso: «... neben ihrer ausgestandenen Mühe und Arbeit hat sie die geringste Freude nie gehabt in weltlichen Sachen, wie aber mehrtheils andere junge Leute habend, denn sie gleichsam lebendig tot gewesen ...».
- <sup>20</sup> Laut Inschrift 22. Hornung (= Februar).
- <sup>21</sup> Kleines Werkzeug zur Herstellung von Spitzen, Klöppel; siehe *Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache*, Bd. 13, Frauenfeld 1973, Sp. 826.
- <sup>22</sup> CLAIRE BURKHARD, *Faszinierendes Klöppeln nach Mustern des ältesten Klöppelbuches deutscher Sprache*, Bern/Stuttgart 1986. Enthält Faksimile des Froschauer-Druckes.
- <sup>23</sup> Sie muss vor 1566 gestorben sein, denn in dieses Jahr fällt die Wiedervermählung Hans Kaspars mit Veronika Wägmann. Somit wäre das Musterbuch postum herausgegeben worden.
- <sup>24</sup> JULIE HEIERLI, *Das «Tüchli-Tüchli». Die Kirchenhaube der Zürcherinnen im 17. und 18. Jahrhundert*, in: *Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde*, N.F. 13, 1911, S. 190–196.
- <sup>25</sup> JULIE HEIERLI (vgl. Anm. 24), S. 191–192.
- <sup>26</sup> JENNY SCHNEIDER, *Textilien. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums*, Zürich 1975, S. 235, Abb. 156 a–d.

## ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1, 2: Privatbesitz, Kanton Zürich.  
Abb. 3, 4: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaften, Zürich.  
Abb. 5: Kunsthaus Zürich, Zürich.

## ZUSAMMENFASSUNG

Das bisher unpublizierte Doppelporträt wurde 1612 von Dietrich Meyer (1572–1658) gemalt. Dargestellt sind, wie eine Inschrift von der Hand Conrad Meyers (1618–1689) besagt, Dietrichs Kinder Rudolf Meyer (1605–1638), der bekannte Zeichner, Stecher und Maler im Alter von sieben Jahren, sowie die fünfjährige Agnes Meyer (1607–1642), die zwischen 1625 und 1632 den väterlichen Haushalt führte. Sie übte das in Zürich seit dem Erscheinen des «Nüw Modelbuch» von 1561 konkret fassbare, aber schon 25 Jahre früher eingeführte Kunsthandwerk der Spitzenklöpperei aus und unterwies darin auch Schülerinnen. In der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts gehört sie zu den wenigen Klöpplerinnen, die namentlich bekannt sind. Das Doppelporträt bildet den Anfang einer ganzen Serie von Meyerschen Familienbildnissen, die von drei Generationen dieser Künstlerfamilie geschaffen wurden.

## RÉSUMÉ

Le double portrait non publié jusqu'à ce jour a été peint en 1612 par Dietrich Meyer (1572–1658). Selon une annotation manuscrite de Hans Conrad Meyer (1618–1638) au verso de la peinture, le célèbre dessinateur, graveur et peintre à l'âge de 7 ans, et Agnes Meyer (1607–1642) qui tenait le ménage de son père entre 1625 et 1632 sont représentés. Agnes Meyer exerçait le métier de fileuse au fuseau à dentelle attesté à Zurich par la publication du «Nüw Modelbuch» de 1561, mais introduit 25 ans plus tôt – et formait aussi des élèves. Dans la première moitié du 17<sup>e</sup> s., elle fait partie des rares dentellières au fuseau connues. Le portrait double est le premier de toute une série de portraits de la famille Meyer créés par trois générations de cette famille de peintres.

## RIASSUNTO

Il ritratto, mai pubblicato sinora, è opera di Dietrich Meyer (1572–1658) e raffigura, come testimonia l'annotazione calligrafica di Conrad Meyer (1618–1638), i figli di Dietrich, Rudolf Meyer (1605–1638), il famoso disegnatore, incisore e pittore, all'età di sette anni, e sua sorella Agnes Meyer (1607–1642), all'età di cinque anni, la quale accudì la casa paterna tra il 1625 e il 1632. Agnes Meyer praticava ed insegnava l'arte dei merletti, la cui presenza fu registrata a Zurigo per la prima volta nel 1561 con la pubblicazione del «Nüw Modelbuch», benché l'introduzione di tale arte in città risalisse a ben 25 anni prima. Nella prima metà del XVII secolo Agnes Meyer fu una delle poche merlettaie che riuscì ad ottenere una certa notorietà. Il ritratto presentato non è che il primo di una serie di ritratti raffiguranti ben tre generazioni della famiglia Meyer.

## SUMMARY

The double portrait, published here for the first time, was painted in 1612 by Dietrich Meyer (1572–1658). According to an inscription from the hand of Conrad Meyer (1618–1689) on the back of the painting the subjects are Dietrich's children: the well-known draftsman, engraver and painter Rudolf Meyer (1605–1638), at the age of seven, and five-year-old Agnes Meyer (1607–1642), who kept house for her father from 1625 to 1632. She was a skilled lacemaker and teacher of the art – first recorded in Zurich in the "Nüw Modelbuch" of 1561 although introduced 25 years earlier – and one of the few known lacemakers of the first half of the 17th century. The double portrait is the first of a series of family portraits, painted by three generations of the artistic Meyer family.